

# Selbstbau eines billigen Röhrensummers

Autor(en): **Bech, F.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **18 (1945)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564901>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zeiten. Der junge Sendeleiter und seine Kameraden freuen sich auch, denn als sie bei der FFI waren, mussten sie oft mit Wenigem zufrieden sein.

Im Vorarlberg herrscht strenge Rationierung. Das Volk beginnt deshalb, wie das bei uns schon lange der Fall ist, das Land noch stärker zu bebauen. Die Rationen sind sehr klein. Als ich deshalb meinen neuen Freunden von meinem Proviant geben konnte, leuchteten ihre Augen. Sie meinten: «Sie kommen uns vor wie der Weihnachtsmann. Wir haben an Teilnahmslosigkeit und Herzenskälte in den letzten Monaten soviel gesehen und selbst zu spüren bekommen, dass wir oft schon sehr verbittert waren.»

Die Sympathie gegenüber unserm Land ist sowohl bei den Vorarlbergern als auch bei den Franzosen gross. Sie alle hoffen, so bald als möglich uns besuchen zu dürfen.

Nun werde ich also zum erstenmal vor einem ausländischen Mikrophon sprechen. Ich sitze am Tisch, während neben mir Herr Huebmer die neuesten Nachrichten liest. Diese werden ihm jeden Tag von der Schweizerischen Depeschagentur und einem Fernschreiber, der direkt mit Paris verbunden ist, vermittelt. Daneben benützt er Schweizer Zeitungen. Rund-

funk ist hier die einzige Möglichkeit, dem Volk die Weltgeschehnisse mitzuteilen. Eine Zeitung existiert noch nicht. Der Sprecher gibt zum Abschluss noch die Wettervorhersage der meteorologischen Zentralanstalt Zürich bekannt und ich verlese den Artikel.

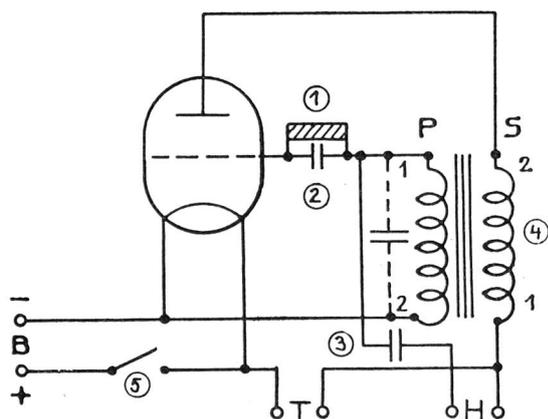
So folge ich den Sendungen drei Tage lang. Im Gemeindesaal, der in ein Studio umgewandelt wurde, üben Musiker ihre Darbietungen. In einer Ecke steht ein Schrank, der ungefähr 800 Schallplatten enthält. Für unsere Begriffe recht wenig für einen Sender. Trotzdem Radio-Vorarlberg noch in seinen Kinderschuhen steckt, sind immerhin schon etwa 30 bis 40 Personen im Betrieb beschäftigt. Nur eine Sorge kennt das Studio nicht: Benzin und Pneus sind genug vorhanden, so dass bereits ein Reportagewagen ausgestattet werden konnte; allerdings aus den französischen Beständen, denn die Oesterreicher können natürlich ihre Wagen nicht benützen.

So verabschiedete ich mich schliesslich von unsern Nachbarn in herzlicher Weise. Radio-Vorarlberg strahlt weiter auf Welle 578 m seine Programme aus. Wenn der hübsche Wiener Walzer zu Beginn der Emission ertönt, erinnere ich mich immer an den freundlichen Empfang und meine interessanten Erlebnisse.

## Selbstbau eines billigen Röhrensummers

Von F. A. Bech, Zürich

Nachstehend soll der Selbstbau eines kleinen und universell verwendbaren Summergerätes beschrieben werden, so dass der Bau mit minimalen Kosten verbunden ist. Da das Gerät sehr kleine Ausmasse aufweist, kann dasselbe leicht im Tornister verstaut werden. Es leistet als Morse-Ubungsgerät im Dienst und zu Hause gute Dienste. Einen wesentlichen Vorteil besitzt es noch dadurch, dass es an jeden Radioapparat angeschlossen werden kann und damit die Signale im Lautsprecher



wiedergegeben werden können. Zu diesem Zwecke werden einfach die beiden Kopfhöreranschlüsse H mit dem Grammoanschluss verbunden. Tritt bei längeren Verbindungsleitungen ein Brummen auf, so soll ein abgeschirmtes Kabel verwendet werden. Der Ton des Gerätes ist absolut sauber und stabil. Die Tonhöhe kann, je nach den verwendeten Einzelteilen, verschieden ausfallen. Ist dieselbe zu hoch, so kann sie durch Parallelschaltung eines Kondensators von einigen tausend cm zur Primärwicklung des Transformators beliebig tiefer gemacht werden (strichliert eingezeichnet). Unter Um-

ständen kann durch Anschluss des Kondensators Pos. 3 an S-2 statt an P-1 noch eine Erhöhung der Lautstärke erreicht werden. Sollte das Gerät auf den ersten Anhub nicht funktionieren, so versuche man zuerst die beiden Anschlüsse einer Trafowicklung umzupolen. Eventuell kann auch die Röhre ungeeignet oder taub sein. Zum Betrieb ist lediglich eine normale Taschenbatterie von 4,5 Volt nötig, die für ca. 20 Betriebsstunden ausreicht.

Zur Montage benötigt man ein kleines Chassis aus Blech oder Sperrholz mit den ungefähren Innenmassen von 110/70/35 mm. Unter dem Chassis befinden sich die Batterie sowie alle Verbindungsleitungen und Einzelteile, ausgenommen Röhrensockel und Niederfrequenztrafo, die oberhalb montiert werden. Der Schalter sowie die Anschlüsse für Taster und Hörer werden an einer der schmalen Stirnseiten angebracht. Nachstehend die Stückliste:

- 1 Batterie-Triode 4 V (RE 134, RE 074, A 409 usw.)
- 1 Röhrensockel, 4polig
- 1 Niederfrequenztrafo 1 : 3 bis 1 : 5 (Pos. 4)
- 1 Ausschalter (Pos. 5)
- 4 Steckbuchsen oder Klemmen
- 1 Taschenbatterie 4,5 V
- 2 Anschlussklemmen für Batterie
- 1 Widerstand 150 000 Ohm (Pos. 1)
- 1 Blockkondensator 250 cm (Pos. 2)
- 1 Blockkondensator 500 cm (Pos. 3).

Das Zeichen für Qualitätsdruckarbeiten

**Fabag**  
Druck

A.-G. Fachschriften Verlag und Buchdruckerei, Zürich